

Pflegeheim bald unter anderer Regie?

Main-Kinzig-Kliniken streben Kooperation mit Behindertenwerk an

Von unserer Redakteurin
Sabine Schuchardt

SALMÜNSTER Die Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen wollen neue Wege gehen, was das Wohn- und Pflegeheim in Salmünster angeht. Der Grund: In dem Heim, das auf zwei Etagen 24 Plätze bietet, wohnen seit seiner Eröffnung im Dezember 2008 gerade einmal sechs Bewohner. Deshalb kann es derzeit nicht wirtschaftlich rentabel betrieben werden. Angestrebt waren im ersten Jahr zwölf Belegungen. Dies erklärte auf Anfrage unserer Zeitung Ralph Ries, stellvertretender Geschäftsführer der Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen.

Nun würden die Main-Kinzig-Kliniken eine Kooperation mit dem Behindertenwerk Main-Kinzig (BWMK) ins Auge fassen, was einen Trägerwechsel nach sich ziehen würde. Das Wohn- und Pflegeheim ist in den Räumen des früheren Krankenhauses in Salmünster untergebracht. Dort werden pflegebedürftige Menschen der Pflegestufe II betreut, sie leiden an den Spätfolgen von Drogenmissbrauch.

Die Einrichtung in Salmünster ist laut Ries die dritte in Hessen, die sich auf pflegebedürftige mit Drogenhinter-

grund kümmert. Das Gesundheitsamt des Main-Kinzig-Kreises, Pflegekassen und der Landeswohlfahrtsverband hätten seinerzeit einen steigenden Bedarf an Plätzen für solche Pflegebedürftige angemeldet. Es seien aber „deutlich weniger“ gebraucht worden, räumt Ries ein. Das für eine Vollbelegung mit 24 Bewohnern nötige Personal sei jedoch vorhanden. Falls es zu einer Kooperation mit dem BWMK komme, könnten die Betreuer entweder wählen, ob sie für die neue Gesellschaft arbeiten wollen oder möglicherweise an einen anderen Standort der Kreis-Kliniken wechseln möchten, so Ries.

Er erläuterte, Vertreter der Behindertenwerkstätten seien bereits vor Ort gewesen, um die Räume in der Nähe des Bahnhofs in Augenschein zu nehmen. Es sei denkbar, die beiden Etagen aufzuteilen. Auf der einen könnten weiterhin bis zu zwölf Pflegebedürftige der Stufe II betreut werden, auf der anderen Etage könnten Schwerstbehinderte versorgt werden.

„Noch ist nichts spruchreif, die Option wird geprüft“, erklärte auf Nachfrage BWMK-Sprecherin Dorothee Müller. Es gebe jedoch einen Bedarf an Pflegeplätzen für Schwerstbehinderte.